Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2015)

Artikel: Wichtrach, Oberdorfstrasse 18/20 : ein Mehrfach-Taunerhaus der Barockzeit

Autor: Herrmann, Volker / Zaugg, Pascal

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726574

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wichtrach, Oberdorfstrasse 18/20

Ein Mehrfach-Taunerhaus der Barockzeit

VOLKER HERRMANN UND PASCAL ZAUGG

Häuser und Siedlungen der sozialen Unterschichten sind besonders stark vom Veränderungsdruck betroffen, der derzeit auf unseren Dörfern lastet. Wie im Falle des Mehrfach-Taunerhauses an der Oberdorfstrasse in Wichtrach stehen solche Bauten früher oder später vor dem Abriss und müssen einer Neubebauung weichen. Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein prägten diese Häuser noch massgeblich unsere Dörfer im Kanton Bern, bildete die Gruppe der Tagelöhner ohne eigenen Pflug und eigenes Zugvieh doch einen beachtlichen Teil der ländlichen Bevölkerung. Tauner standen in den Diensten der Hofbauern und gingen daneben schlecht bezahlten handwerklichen oder gewerblichen Tätigkeiten im Dorf nach. Daneben betrieben sie häufig eine eigene kleine Landwirtschaft und einen Gemüsegarten. Ihre Häuser spiegeln diese Situation deutlich wider. Sie besitzen keine grösseren Ökonomiebereiche und weisen gleichzeitig einen sehr begrenzten Wohnraum für eine grosse Zahl an Bewohnern auf.

In der Oberdorfstrasse 18 und 20 wohnten bis in das 20. Jahrhundert hinein drei Familien mit ihren zahlreichen Kindern. Auch die Lage des Hauses in der Siedlung, abgerückt vom inneren Dorfverband und umgeben von weiteren Taunerhäusern, ist charakteristisch für diesen sehr uneinheitlichen und vielgestaltigen Haustyp. Der lang gestreckte giebelständige Bau ist schräg zur Gasse des Oberdorfes orientiert und auf den südlich vorbeigeführten Bach ausgerichtet. Vielleicht bestand dort schon in der Barockzeit eine Schmiede, in der die Bewohner ihren Unterhalt verdienten.

Nähert man sich dem Gebäude von der südlichen Hofseite, fällt die Uneinheitlichkeit des Anwesens sofort ins Auge (Abb. 1). Bei näherer Betrachtung lassen sich tatsächlich drei Hausteile voneinander trennen, die deutlich unterschiedliche Bauprinzipien zeigen und konstruktiv kaum miteinander verbunden sind (Abb. 2).

Der westliche, zur Gasse gerichtete Hausteil wurde offenbar in einem Zuge über einem

Abb. 1: Wichtrach, Oberdorfstrasse 18/20. Das Mehrfach-Taunerhaus von der Südseite. Das nachträglich angehobene Dach der östlichen Hausteile bringt die Uneinheitlichkeit des Gebäudes zum Ausdruck.

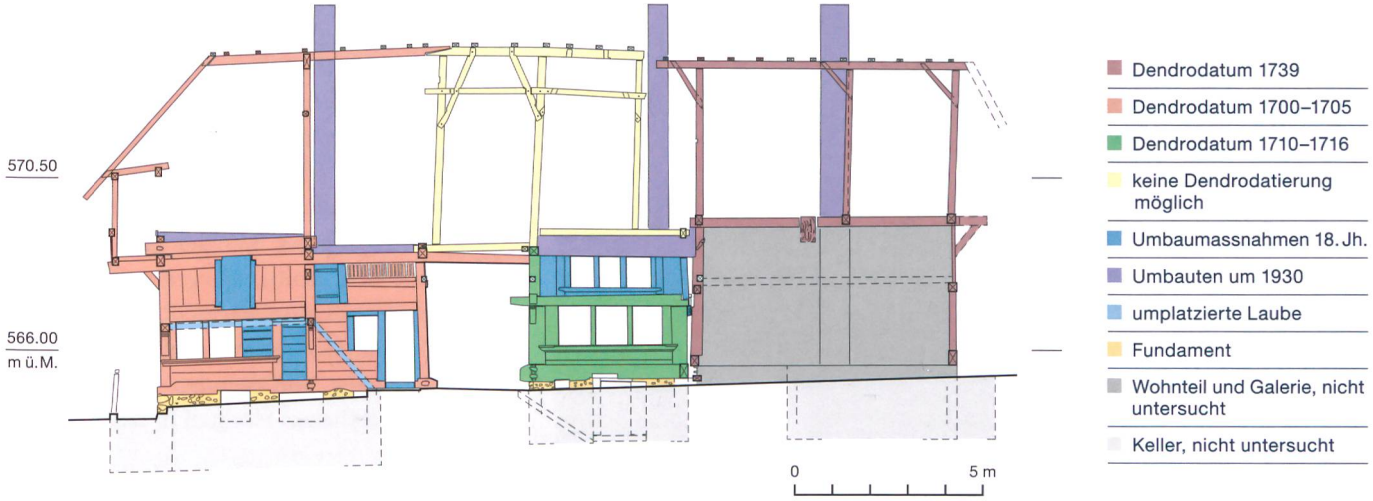

Abb. 2: Wichtrach, Oberdorfstrasse 18/20. Südansicht der Längsfassade, kombiniert mit einem Längsschnitt durch das Dachwerk auf Höhe der Firstlinie. Zum modern überprägten östlichen Hausteil fehlt eine detaillierte Ansicht. Die Keller sind angedeutet. M. 1:200.

etwas kleineren Kellergeschoss errichtet. Abgezimmert wurde das Gebäude als Blockbohlen-Ständerbau. Darauf steht ein hoch aufgeständertes Dachwerk mit Vollwalm. Der Hausteil besteht aus einem Vollgeschoss mit Eckstube, die durch Reihenfenster hervorgehoben ist, einer später geteilten Kammer und einer rückwärtigen Rauchküche. Unter dem hohen, nicht ausgebauten Dachraum liegt ein kniestockhohes Gadengeschoss. Im rückwärtigen Teil befindet sich der als Räucherkammer genutzte Rauchabzug der Küche (Abb. 3), davor sind die Gadenkammern untergebracht. Einige Balken reichen über den Tenn hinweg. Die als Durchfahrt genutzte Quertenne gehört demnach konstruktiv zu diesem Gebäude. Östlich anschliessend, im Bereich des heutigen mittleren Hausteils, lag ursprünglich vielleicht ein kleiner Ökonomieteil. Die vorliegenden Dendrodaten deuten darauf hin, dass der westliche Hausteil in der Zeit um oder nach 1700 bis 1705 errichtet wurde. Noch im Laufe des 18. Jahrhunderts sind Veränderungen an den Tür- und Fensteröffnungen sowie am Laubenaufgang vorgenommen worden.

Der heutige mittlere Baukörper muss nachträglich zwischen den beiden Hausteilen an den Giebelseiten eingefügt worden sein. Dachwerk und darunterliegender Wohn- und Gadenteil bilden hier keine Einheit und stammen wahrscheinlich von zwei oder gar drei verschiedenen Häusern, von denen Bauteile hier wiederverwendet wurden. Der Firstbalken ist mit verblatteten Kopfstreben gesichert. Sein westliches Ende ist mit dem östlichen Ende des bereits bestehenden Hausteils verblattet worden. Das andere Ende besitzt hingegen keine konstruktive Verbindung zum östlich angrenzenden Hausteil. Dies entspricht vermutlich auch der ursprünglichen Bausituation. Der hohe Dachraum weist keine Einbauten auf und wurde wie die Dachräume der beiden anderen Hausteile offenbar ausschliesslich für Speicherzwecke genutzt. Der darunterliegende Bohlen-Ständerbau steht mit seinem Erdgeschoss exakt auf dem Steinsockel eines kleinen Kellers. Da Keller und Erdgeschoss aufeinander abgestimmt sind, könnten beide Bauteile noch von einem Vorgängerbau an dieser Stelle stammen. Dem scheint allerdings die etwas jüngere Dendrodatierung des Erdgeschosses zu widersprechen, die dieses in die Zeit zwischen 1710 und 1716 weist. Das Vollgeschoss besteht aus einer Stube auf der Südseite und einer nach Norden orientierten Küche, die von Beginn an einen Kamin als Rauchabzug besass. Eine einfache Blockstiege führt von der Küche aus in den kniestockhohen Gaden, in dem auf der Südseite eine abgeschlossene Kammer oder obere Stube eingebaut ist. Der Kniestock ist jünger als das Erdgeschoss und stammt vermutlich von einem Gebäude oder Bauteil des fortgeschrittenen 18. Jahrhunderts. Zu den Hölzern des Dachwerks konnten keine Fällungsdaten ermittelt werden. Es bleibt ungeklärt, wann der mittlere Hausteil eingebaut wurde. Eine Entstehung im Laufe des 19. Jahrhunderts ist am wahrscheinlichsten. Keller, Blockbau und Dachwerk sind damals wahrscheinlich in einem Zuge neu vor Ort errichtet worden, unter Verwendung verschiedener Altbauteile.

Wiederum deutlich einheitlicher als der mittlere Gebäudeabschnitt präsentiert sich der östliche Hausteil, der ähnlich wie der Hausteil

Abb. 3: Wichtrach, Oberdorfstrasse 18/20. Gadenbereich der ehemals offenen Rauchküche mit Vergitterung des Rauchabzugs im westlichen Hausteil. Blick nach Nordwesten.

auf der gegenüberliegenden Giebelseite konstruiert ist. Er grenzt mit seinem Ostgiebel an einen mit einer Mauer eingefassten kleinen Innenhof, der heute modern überbaut ist. Ursprünglich gehörte zum Innenhof wahrscheinlich ein kleiner Ökonomietrakt. Da der Hausteil noch bewohnt ist, konnte die Konstruktion nur von aussen untersucht und dokumentiert werden. Dies ist allerdings zu verschmerzen, da das Stubengeschoss und das kniestockhohe Gadengeschoss stark modern überprägt und verändert sind. Auf der Giebelseite ist die ursprüngliche Situation noch gut ablesbar (Abb. 4). Auch dort bestand eine Laube, die Zugang zum Gaden gewährte. Das Dach war nicht wie heute als reines Satteldach gestaltet, sondern bildete einen Walm aus, der über die Laube reichte. Wenngleich heute zahlreiche Streben herausgesägt sind und fehlen, ist die ursprüngliche Zimmerung mit sauber gefügten Verblattungen an Ständern und Rähmbalken noch zu erkennen. Die hohe Qualität der Arbeit unterscheidet wiederum diesen Hausteil von jenem auf der Gassenseite, der deutlich weniger aufwendig abgezimmert ist. Offenbar spiegelt sich darin die Handschrift zweier unterschiedlicher Zimmermeister wider. Unterstützt wird diese Vermutung durch die vorliegenden Dendrodaten, die für den östlichen Hausteil in das Jahr 1739 weisen.

Aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen lässt sich der Schluss ziehen, dass nach 1739 zunächst zwei eigenständige Häuser dicht nebeneinander bestanden haben. Ausstattung und Raumkonzeption sprechen dafür, dass beide von Beginn an von Taunern bewohnt waren. Erst seit dem Bau des mittleren Hausteils sind die beiden Hausparzellen direkt miteinander verbunden und bilden ein Mehrfach-Taunerhaus. Unterschiedliche Hausnummern tradieren bis heute die barockzeitliche Bausituation des 18. Jahrhunderts.

Abb. 4: Wichtrach, Oberdorfstrasse 18/20. Giebelansicht des östlichen Hausteils auf Höhe des Gadengeschosses. Blick nach Nordwesten.

Literatur

Heinrich Christoph Affolter, Die Bauernhäuser des Kantons Bern, Band 2. Das höhere Mittelland. Basel 2001, 173–177.

Heinrich Christoph Affolter, Die Bauernhäuser des Kantons Bern, Band 3. Das tiefere Mittelland. Basel 2013, 231–244.